



# FERKELDURCHFALL ADE!

Wässrig-gelblicher **Durchfall bei den Saugferkeln** und geringere Absetzgewichte: Das war die Situation vor etwa einem Jahr im thüringischen Dorfilm. Dank eines **neuen Behandlungskonzepts** ist dieses Szenario heute Geschichte.



Daniela Tandler verabreicht den Ferkeln das Kombiprodukt aus Eisen und dem Wirkstoff Toltrazuril um den dritten, vierten Lebenstag.



**E**s war kein akutes Geschehen, doch irgendetwas stimmte nicht mit den Ferkeln“, erinnert sich Daniela Tandler an die Situation vor etwa einem Jahr. Immer wieder sei ab der zweiten Säugeweche wässrig-gelblicher, zum Teil klebriger Durchfall bei den Ferkeln aufgetreten.

„Die Tiere steckten das augenscheinlich zwar ganz gut weg und es gab keine dadurch bedingten Ferkelverluste. Wir konnten jedoch schon beobachten, dass sie etwas stärker auseinanderwuchsen und die Absetzgewichte unter dem bisher hohen Niveau blieben“, sagt die Landwirtin.

Die 50-Jährige leitet seit vielen Jahren die Schweineproduktion in der Agrar GmbH Dorfilm im Landkreis Saalfeld-Rudolstein inmitten des Thüringer Walds. „Für uns bestand also dringender Handlungsbedarf, um das Problem nicht weiter ausufern zu lassen“, betont Daniela Tandler.

Gemeinsam mit Hoftierärztin Sabine Krause von der Praxis Agro-vet in Mühlhausen und Philipp Schwödiauer vom Thüringer Schweinegesundheitsdienst (SGD) ging man dem Durchfallgeschehen auf den Grund. Der SGD-Tierarzt ist mindestens zweimal jährlich in Dorfilm, da der Betrieb die vom SGD angebotenen Monitoringprogramme, zum Beispiel für Salmonellen, PRRS, APP oder Influenza, intensiv nutzt.

### KOMPLETT GESCHLOSSENES SYSTEM

An dieser Stelle zunächst ein Blick auf den Betrieb, für den die Gesundheit der Schweine oberste Priorität hat. Er wirtschaftet nämlich in einem komplett geschlossenen System bis hin zur Schlachtung und Direktvermarktung. „Das funktioniert in unserer Kette nur mit gesunden Tieren, um die Nachfrage unserer Kunden nach hochwertigen Fleisch- und Wurstwaren erfüllen zu können“, betont Daniela Tandler.

In Dorfilm werden heute 180 Sauen der Herkunft Topigs gehalten (siehe Tabelle „Der Betrieb Agrar GmbH Dorfilm“). Die aufgezogenen Ferkel, über 32 pro Sau und Jahr, werden selbst gemästet und zu 100 Prozent direkt vermarktet – zum Teil bereits als Spanferkel, meist jedoch als rund 130 kg schwere Mastschweine in der eigenen Fleischerei geschlachtet und verarbeitet. Das betrifft auch die anfallenden Schlachtsauen.

„Bei uns geht sozusagen alles in die Wurst“, erklärt die Landwirtin. So werden wöchentlich rund 100 Schweine, also im



Die gegen Kokzidien behandelten Ferkel waren beim Absetzen ausgeglichener und etwas schwerer.



### AUF DEN PUNKT

- In einem Sauenbetrieb kam es in der zweiten Säugeweche zu Durchfällen bei den Saugferkeln.
- Als Ursache konnten Kokzidien, Parasiten im Darm der Tiere, nachgewiesen werden.
- Der Einsatz eines Kombiprodukts mit Toltrazuril und Eisen konnte das Problem lösen.

Jahr über 5.000, in Dorfilm geschlachtet. Dazu kommen die aus der Milchviehhaltung des Betriebs stammenden Schlachtkühe und Bullenkälber, die hier nach der Aufmast verarbeitet werden. Die Wertschöpfung bleibt also vollständig im Betrieb.

Mitte der 90er-Jahre mit dem Bau des eigenen Schlachthaus mit EU-Zulassung gestartet, ist die Direktvermarktung heute ein für das wirtschaftliche Überleben des Agrarbetriebs entscheidendes Standbein. Neben dem Hofladen gibt es neun weitere

Filialen sowie ein Verkaufsfahrzeug. Mit rund 70 Beschäftigten, davon die meisten in der Direktvermarktung, zählt das Unternehmen zu den größeren Arbeitgebern in der Region.

Neben den Tieren werden auch die auf dem Acker angebauten Kulturen bis auf Raps im Betrieb selbst veredelt. Das Getreide geht ins Futter, nachdem es in einer mobilen Mahl- und Mischanlage entsprechend aufbereitet wurde. Der Mais landet im Trog der Rinder beziehungsweise zum Teil in der Biogasanlage, in der auch die im Betrieb anfallende Gülle verwertet wird. Wirtschaften in geschlossenen Kreisläufen nennt man das, was in Dorfilm so beispielhaft praktiziert wird.

### VERDACHT AUF KOKZIDIEN

Doch zurück zum eingangs beschriebenen Durchfallgeschehen bei den Ferkeln: Eine Verdachtsdiagnose war schnell gestellt. „Die Art des Durchfalls und die Zeit des Auftretens in der zweiten Säugeweche ließ uns eine Infektion mit Kokzidien vermuten“, sagt Philipp Schwödiauer. Hierbei handelt es sich um Parasiten, die als Auslöser des sogenannten 10-Tage-Durchfalls bekannt sind und erhebliche Verluste unter den Saugferkeln verursachen können (siehe Kasten „Kokzidien im Auge behalten“). »



DER BETRIEB

**Agrar GmbH Dorfilm**

**Betriebszweige** Schweinehaltung im geschlossenen System, Direktvermarktung mit eigener Schlachtung (Hofladen, neun weitere Filialen und ein Verkaufsauto), Milchviehhaltung (320 Kühe, Bullenmast), Ackerbau, Biogasanlage (320 kW)

**Landwirtschaftl. Nutzfläche** (ha) 870, davon 590 Ackerland und 280 Grünland

**Angebaute Kulturen** Gerste, Weizen, Raps, Mais

**Arbeitskräfte** (AK) 3 in der Schweinehaltung plus 70 in den anderen Bereichen, der Großteil in der Direktvermarktung

**Sauenhaltung**

(3-Wochen-Rhythmus bei vierwöchiger Säugezeit)

**Anzahl Sauen** 180 (Topigs-Genetik)

**Leb. geb. Ferkel je Wurf** 15,1

**Abges. Ferkel je Wurf** 13,7

**Abges. Ferkel je Sau und Jahr** 32,6

**Würfe je Sau und Jahr** 2,38

**Ferkelverluste (%)** 8,3

**Umrauscher (%)** 1,3

**Remontierungsrate (%)** 58 (eigene Remontierung)

**Ferkelaufzucht**

**Anzahl Plätze** 1.300

**Tierverluste (%)** 2

**Einstallgewicht (kg)** 8

**Ausstallgewicht (kg)** 50 (zweigeteilte Aufzucht)

**Mast (mit eigener Schlachtung)**

**Anzahl Plätze** 1.400

**Lebentagszunahmen (g)** 650 (von Geburt bis Schlachtung)

**Verluste (%)** 1,5

**Schlachtgewicht lebend (kg)** rund 130



In den Abferkelbuchten liegen gesunde und vitale Ferkel – von Durchfällen keine Spur mehr.

Es wurde eine umfassende Diagnostik eingeleitet. „Wichtig ist dabei, die Kokzidiose von anderen Darmerkrankungen der Saugferkel mit gelblichem Durchfall wie Infektionen mit *E. coli* oder Clostridien abzugrenzen“, erklärt der Tierarzt.

Die klinische Verdachtsdiagnose hat sich bestätigt. In den zwischen dem siebten und neunten Lebenstag der Ferkel entnommenen Kotproben konnten Oozysten, die infektiösen Stadien der Kokzidien, nachgewiesen werden. Colikeime und Clostridien wurden dagegen nicht gefunden.

Nach der klaren Diagnose war allen Beteiligten klar, nun schnell reagieren zu müssen. „Aufgrund der frühen Infektion der Ferkel, die die Oozysten meist schon in den ersten Lebenstagen aus der Umgebung aufnehmen, ist eine rechtzeitige Prophylaxe entscheidend“, betont Philipp Schwödiauer. Unbehandelte beziehungsweise zu spät behandelte Ferkel würden nämlich Millionen von Oozysten ausscheiden, die die Abferkelbuchten kontaminieren und weitere Würfe gefährden.

**KOMBIPRODUKT MIT EISEN**

Das Mittel der Wahl gegen Saugferkelkokzidiose ist der Wirkstoff Toltrazuril, der den Ferkeln bislang in den meisten Fällen oral verabreicht wird. In Dorfilm entschied man sich jedoch für den Einsatz eines noch relativ neuen Kombinationspräparats gegen Kokzidiose und Eisenmangelanämie.

„Es wird den Ferkeln um den dritten, vierten Lebenstag in einer fixen Dosis von

1,5 ml je Tier per Injektion gegeben und enthält neben 45 mg Toltrazuril 200 mg Eisen in Form von Gleptoferron“, erklärt der Tierarzt. Letzteres habe eine höhere Bioverfügbarkeit als das herkömmliche Eisendextran und decke den Eisenbedarf der Ferkel in der Säugephase ab.

Um den Effekt dieser Behandlung genauer zu bewerten, wurde in Dorfilm ein Praxisversuch unter Leitung des SGD durchgeführt. Einbezogen waren insgesamt 430 Ferkel einer Abferkelgruppe. Ein Teil der Tiere erhielt als Versuchsgruppe das Kombiprodukt, die Kontrollgruppe nur ein herkömmliches Eisenpräparat.

„Im Fokus standen für uns neben dem Durchfall vor allem die Zunahmen der Ferkel während der Säugezeit und damit die Absetzgewichte“, sagt Daniela Tandler. So wurden die Tiere zu zwei Zeitpunkten einzeln gewogen: einmal am vierten Lebenstag bei der Behandlung und dann kurz vor dem Absetzen der Ferkel.

**BESSERE ZUNAHMEN DER FERKEL**

Die Ergebnisse überzeugten. Die mit dem Kombiprodukt behandelten Ferkel erreichten über 10 Prozent bessere Zunahmen und stabile Absetzgewichte von im Schnitt 8 kg. „Die Durchfälle verschwanden und die Tiere machten generell einen besseren Eindruck während der Säugephase und auch über das Absetzen hinaus“, sagt Daniela Tandler.

Neben der medikamentellen Behandlung setzt sie auf eine gründliche Reinigung und Desinfektion der Abferkelbuchten zwischen



Die Dribbelfütterung der tragenden Sauen erleichtert die Tierkontrolle.



Die Direktvermarktung ist eine tragende Säule des Betriebskonzepts.

den Belegungen. „Wichtig ist hier, speziell gegen Kokzidien wirksame Mittel einzusetzen, die zum Beispiel Kresole enthalten,“, erklärt Philipp Schwödiauer und verweist auf die Desinfektionsmittelliste der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft ([www.desinfektion-dvg.de](http://www.desinfektion-dvg.de)). Die widerstandsfähigen Oozysten könnten nämlich über sechs Monate lang infektiös bleiben und müssten gezielt abgetötet werden.



**Uwe Bräunig**  
Redakteur Tierhaltung  
[uwe.braeunig@agrarheute.com](mailto:uwe.braeunig@agrarheute.com)

In Dorfilm hat sich die Investition in die Tiergesundheit mit dem Einsatz des neuen Kombiprodukts ausgezahlt. Die Kokzidien bereiten den Ferkeln heute keine Probleme mehr, sodass momentan die Behandlung ausgesetzt wird. „Über unser intensives Gesundheitsmonitoring behalten wir die Erreger aber im Blick und können bei einer neuerlichen Infektion schnell reagieren“, betont Daniela Tandler. ●

## KOKZIDIEN IM AUGE BEHALTEN

Kokzidien sind einzellige Parasiten (Protozoen). Der Erreger *Cystoisospora suis* (*C. suis*) ist einer der Hauptverursacher für Durchfälle beim Saugferkel und in vielen schweinehaltenden Betrieben verbreitet. Die Tiere infizieren sich bereits in den ersten Lebensstunden. Eine geringe Aufnahme an Oozysten aus ihrer Umwelt, den infektiösen Stadien des Parasiten, reicht für die Infektion aus. Die Oozysten sind außerordentlich widerstandsfähig und bleiben in der Umwelt lange infektiös. Sie sind nur schwer zu beseitigen. Infizierte Ferkel scheiden die Oozysten in großer Zahl aus und kontaminieren so nachhaltig die Abferkelbuchten. Die Darmparasiten befallen die Enterozyten, also die Schleimhautzellen des Dünndarms, vermehren sich dort und schädigen sie. Dies führt zum Verkümmern, Absterben der Zellen und letztlich zu Verklebungen der Darmzotten. Klinisch äußert sich die Infektion in unblutigem Durchfall, der meist um den zehnten Lebenstag herum auftritt. Er ist zuerst gelblich, pastös und fettig und enthält meist eine hohe Zahl der Oozysten. In der akuten Phase einer Kokzidiose ist der Kot halbflüssig.

Durch den bereits stark geschädigten Darm haben es andere Erreger wie Clostridien, *Escherichia [E.] coli* oder Salmonellen leichter, die Tiere zu befallen. Es kommt zu Co-Infektionen und folglich zu vermehrten Behandlungen.

Zusätzlich können durch die zerstörte Oberfläche des Dünndarms die Nährstoffe nicht ausreichend aufgenommen werden. Dies wirkt sich negativ auf die Leistungen, sprich Tageszunahmen der Saugferkel, aus und führt letztlich zu geringeren Absatzgewichten. Die Ferkel starten im Flatdeck schlechter durch und auch der gefürchtete Absatzdurchfall wird begünstigt.

Kokzidien lassen sich mit dem Wirkstoff Toltrazuril, einem Antiparasitikum, bekämpfen. Neben der oralen Gabe bietet der Markt auch ein Injektionspräparat in der Kombination mit Eisen. Es soll mit weniger Stress für die Tiere verbunden sein und Zeit sparen. Ebenso wichtig beim Vorgehen gegen Kokzidien ist eine entsprechende Desinfektion der Ställe mit einem speziellen, auch gegen Oozysten wirksamen Mittel.